



Bevölkerungsentwicklung 2008

Inhaltsübersicht	Seite
Vorwort	3
1. Sonderaktion „Steuer-Identifikationsnummer“ verhindert den millionsten Einwohner mit Hauptwohnung	4
2. Melderegisterbereinigungen sind Daueraufgabe eines Qualitätsmanagements	4
3. 56.500 Zuzüge sind neuer Spitzenwert	4
4. Weniger Wanderungsverluste an die Wohnungsmarktregion	5
5. Geburtenüberschuss auch im Jahr 2008	6
6. Qualitätsverbesserung des Melderegisters durch Sonderaktion „Steuer-Identifikationsnummer“ bereits bedeutsam für den Zensus 2011	8

Vorwort

Mit dem „Pegel Köln“ startet das Amt für Stadtentwicklung und Statistik ein neues Berichtsformat. Die Statistik möchte unter diesem Titel die Leserinnen und Leser mit Kurzanalysen aus empirischen und statistischen Daten versorgen. Die Bezeichnung „Pegel Köln“ wird den einen oder anderen an das Wortspiel „Statistik = Wasserstandsmeldungen“ erinnern. Allerdings soll dieses Berichtsformat keine „Wasserstände melden“. Auf Basis aktueller Daten und Informationen wird es Aussagen zu deren Relevanz für die planerische Arbeit dieser Stadt machen.

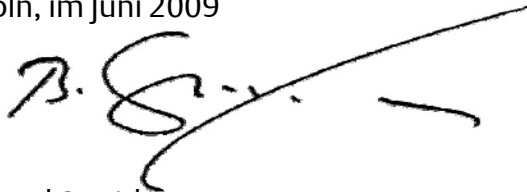
Das Ihnen jetzt vorliegende Heft 1 „Pegel Köln – Bevölkerungsentwicklung 2008“ ist als Mitteilung bereits im April in den Ausschüssen für „Wirtschaft“, „Stadtentwicklung“ sowie „Jugendhilfe“ vorgestellt worden. Er beschreibt, wie es 2008 trotz hoher Zuwanderung zu einem Rückgang der Einwohnerzahlen kam und wie der Anstieg der Geburtenzahlen, als ein erstes Indiz für die Wirkung staatlicher und kommunaler Anstrengungen einer elterngerechten und kinderfreundlichen Politik aufgefasst werden kann. Die Entwicklung der Geburtenzahlen und die Rahmenbedingungen von Familien werden Anfang Juli in 48 000 Haushalten im Rahmen der Bürgerumfrage zum demografischen Wandel weiter untersucht. Nach Auswertung der Ergebnisse wird der „Pegel Köln“ darüber berichten.

Einer der nächsten Berichte in dieser Reihe wird sich mit einer Rückschau auf die Ergebnisse der Europawahl 2009 befassen. Er wird das Wählerverhalten anhand der repräsentativen Wahlstatistik sowie Wählerwanderungsbilanzen zum Thema haben. Weitere geplante „Pegel“ berichten über aktuelle gesamtstädtische Ergebnisse aus der „Leben in Köln“-Umfrage 2009.

Die Berichte der „Kölner Statistische Nachrichten“ werden sich in Zukunft mit umfangreicheren Analysen und Studien, wie den Ergebnissen zum demographischen Wandel sowie mit den Ergebnissen des Monitorings, wie zum Beispiel dem Wohnungsmarktbeobachtungssystem, befassen.

Ich bin sicher, dass der „Pegel Köln“ für die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung sowie der interessierten Öffentlichkeit wichtige Informationen bieten wird.

Köln, im Juni 2009



Bernd Streitberger

Dezernent für Stadtentwicklung, Planen und Bauen

Kölner Bevölkerungsentwicklung 2008

1. Sonderaktion „Steuer-Identifikationsnummer“ verhindert den millionsten Einwohner mit Hauptwohnung

Ende 2008 hatte Köln etwas mehr als 1.019.300 Einwohner und lag damit knapp 5.800 unter der Zahl des Jahres 2007 (1.025.100). Die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnung ging um 2.000 auf 997.200 zurück.

Köln hat seit 1991 mehr als eine Million Einwohner. Allerdings zählt die Stadt Köln die sog. wohnberechtigte Bevölkerung, also die Einwohner mit Haupt- o d e r Nebenwohnsitz. Die Einwohner mit Nebenwohnsitz fragen städtische Dienstleistungen und Infrastruktur nach und werden daher in Köln gleichberechtigt, wie die Bevölkerung mit Hauptwohnung gezählt.

Die Zahl der Einwohner mit Hauptwohnung war seit 2005, dem Jahr der Einführung der Zweitwohnungssteuer, die den Einwohnern mit Nebenwohnsitz eine zusätzliche Abgabe abverlangt, deutlich gestiegen und lag Ende 2007 knapp vor der Millionengrenze bei 999.200.

Grund für den Einwohnerverlust im vergangenen Jahr waren aber nicht gestiegene Fortzüge von Kölnerinnen und Kölnern, sondern eine Bereinigung des Einwohnermelderegisters. Ausgelöst durch die erstmalige Vergabe einer bundeseinheitlichen Steuer-Identifikationsnummer kam es in erheblichem Umfang zu „Abmeldungen von Amts wegen“. Die knapp 15.000 „Abmeldungen von Amts wegen“ entsprechen etwa einem Anteil von 1,5 Prozent der Bevölkerungszahl 2007.

2. Melderegisterbereinigungen sind Daueraufgabe eines Qualitätsmanagements

Abmeldungen von Amts wegen werden im Einwohnermelderegister kontinuierlich durchgeführt und wie Fortzüge gehandhabt. Für eine qualifizierte Fortschreibung der Bevölkerungszahl ist die Berücksichtigung der „Abmeldungen von Amts wegen“ von wesentlicher Bedeutung. So lag die Zahl der von Amts wegen abgemeldeten Personen in Köln in den Jahren 2006 und 2007 im Jahresmittel bei knapp 4.300. Hohe Zuzugszahlen haben in der Vergangenheit dazu geführt, dass „Bereinigungsverluste“ vollständig kompensiert wurden. In der Gesamtbilanz überwogen in den letzten Jahren die Zuwanderungen sowohl die „echten“ Fortzüge, als auch die jährlichen Bereinigungen des Einwohnerregisters¹.

3. 56.500 Zuzüge sind neuer Spitzenwert

Trotz der 56.500 Zuzüge reicht bei knapp 48.300 „echten“ Fortzügen der sich hieraus ergebende „Gewinn“ von 8.200 nicht aus, die Bereinigung durch 15.000 „Abmeldungen von Amts wegen“ auszugleichen. Ohne die durch die Steuer-Identifikationsnummer ausgelöste Bereinigungsaktion hätte Köln auch 2008 wieder einen positiven Wanderungssaldo ausgewiesen, selbst dann, wenn man den Mittelwert von 4.300 „Abmeldungen von Amts wegen“ der letzten Jahre berücksichtigen würde. Ohne die „zusätzlichen“ Abmeldungen von Amts wegen wäre für das Jahr 2008 ein Wanderungsgewinn von ca. 4.000 möglich gewesen.

¹ Ausgewählte Strukturinformationen zur aktuellen Kölner Bevölkerungszahl sind in Tabelle 2 am Ende der Veröffentlichung zusammengestellt.

4. Weniger Wanderungsverluste an die Wohnungsmarktregion

Mit einer Zahl von 56.500 Zuzügen ist im Jahr 2008 der bisherige Spitzenwert des Jahres 2001 mit 55.000 Zuzügen übertroffen worden. Dies belegt die weiterhin anhaltende Attraktivität Kölns als Zuzugsziel.

Anhand von Tabelle 1 wird deutlich, dass Köln auch 2008 Einwohner an die Wohnungsmarktregion verliert. Allerdings liegt der Verlust von 2.700 deutlich unter dem des Jahres 2007. Gegenüber 2007 sank der Wanderungsverlust an die Wohnungsmarktregion um 1.150 und lag ebenfalls unter dem Durchschnittswert der Jahre 2001 bis 2005.

Die altersspezifische Struktur der Wanderungsbilanz bestätigt erneut, dass die Stadt Menschen in den ausbildungsrelevanten bzw. Jahrgängen des beruflichen Einstiegs (18 bis 30) gegenüber dem Umland der Wohnungsmarktregion gewinnt, bei den über 30-Jährigen aber per Saldo Einwohner verliert. Nach wie vor betrifft dies vor allem die familienrelevanten Jahrgänge der 30 bis 40-Jährigen sowie die zugehörigen Kinder. Aber auch bei den über 50- bzw. über 65-Jährigen verlassen mehr Einwohner die Stadt, als aus der Wohnungsmarktregion zuwandern. Ein neuer Trend des „zurück in die Stadt“ für die Senioren lässt sich hier nicht ablesen.

Tabelle 1: Altersspezifische Wanderungsbilanz Kölns mit der Wohnungsmarktregion seit 1991

Jahr	Insgesamt	Alter (von ... bis unter ... Jahre)						
		0 - 18	18 - 25	25 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 65	65 u. älter
1991 - 1995*	-3.833	-1.178	460	-83	-1.653	-534	-376	-469
1996 - 2000*	-5.221	-1.701	558	-93	-2.144	-783	-563	-495
2001 - 2005*	-3.409	-1.300	913	213	-1.601	-747	-459	-428
2006	-2.427	-1.008	1.001	404	-1.297	-599	-447	-481
2007	-3.878	-1.129	923	125	-1.584	-1.092	-594	-527
2008	-2.732	-984	967	258	-1.213	-870	-413	-477

* Jahresdurchschnittswerte

Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

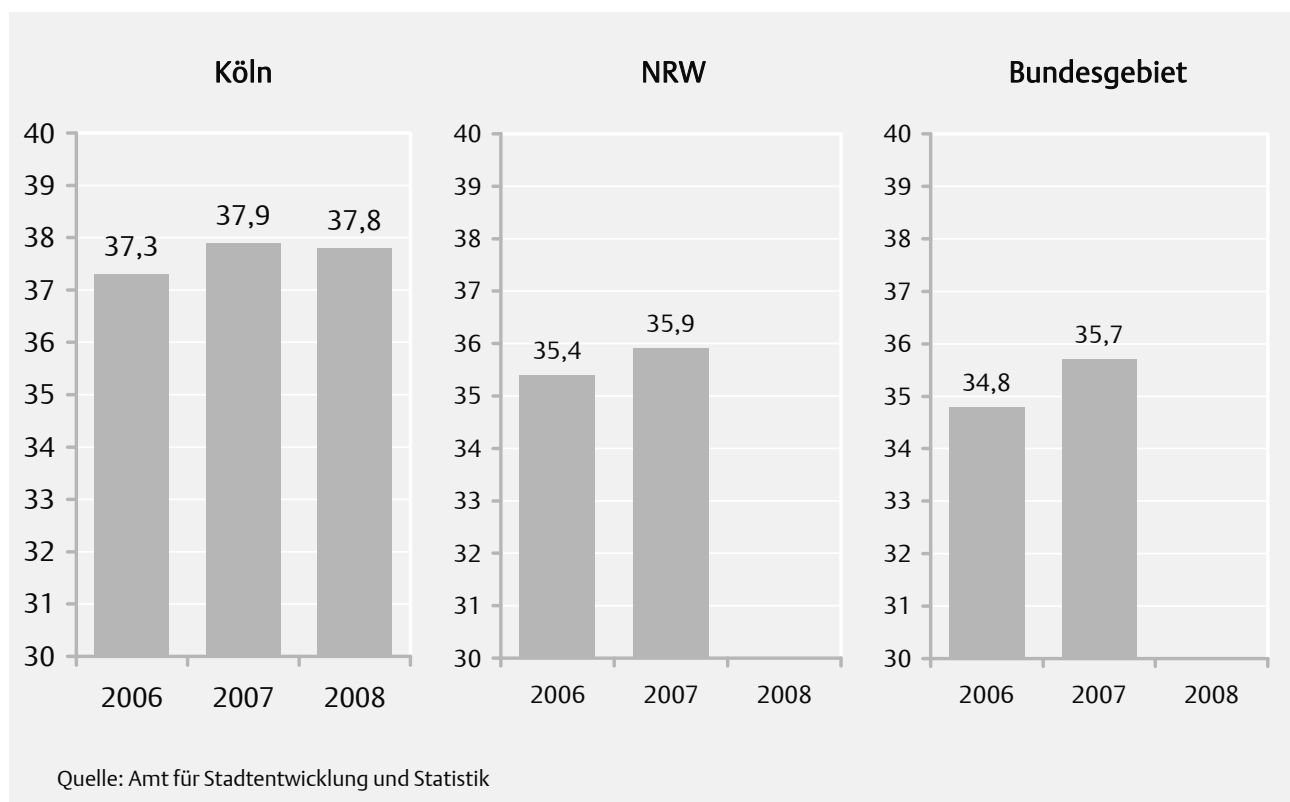
Allerdings gingen die Wanderungsverluste gegenüber dem Umland im vergangenen Jahr auf einen Tiefstand zurück. Gleichzeitig wies das Jahr 2008 hohe Zuwächse bei den Baufertigstellungen auf. 2007, dem Jahr mit deutlich höheren Wanderungsverlusten, lagen die Fertigstellungszahlen weitaus niedriger. All dies deutet auf einen Zusammenhang zwischen der Kölner Wohnungsbauleistung, der des Umlandes und den Zu- und Fortzügen hin. Die hohen Fertigstellungszahlen, die in 2008 im Geschosswohnungsbau zu verzeichnen waren weisen in Zusammenhang mit dem Rückgang an Wanderungsverlusten in das Umland darauf hin, dass nicht nur das Marktsegment der Ein- und Zweifamilienhäuser, sondern auch der Mietwohnungsbau im Segment der Geschosswohnungen eine bedeutsame Rolle spielen.

5. Geburtenüberschuss auch im Jahr 2008

Positiv ist die Entwicklung der Kölner Geburtenzahlen. Die Kölner Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2008 weist bei 10.500 Geburten und 9.550 Sterbefällen einen Geburtenüberschuss von 950 auf. Zu den 10.500 Geburten gehören auch Geburten mit einem Geburtsdatum, das vor 2008 liegt und die nachträglich gemeldet wurden nachdem der Berichtszeitraum 2007 bereits abgeschlossen worden war. So sind in der Geburtenzahl für 2008 knapp 700 Geburten enthalten, die hinsichtlich ihres Geburtsdatums dem Jahr 2007 zuzuordnen sind. Ausgehend von dieser Zuordnung erhält man für das Jahr 2007 knapp 9.900 und für das Jahr 2008 9.800 Geburten. Die hohe Geburtenzahl für 2008 ist somit lediglich das rechnerische Ergebnis eines Übertrags aus dem Jahr 2007.

Veränderungen im generativen Verhalten waren daher nicht erst 2008 sondern bereits schon 2007 zu verzeichnen. Diese Veränderungen lassen sich mit der sog. Fruchtbarkeitsziffer abbilden. Hierzu bezieht man die Zahl der Geburten auf 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 50 Jahren. Die Fruchtbarkeitsziffer der deutschen Frauen ist von 33,1 im Jahr 2006 auf 33,7 im Jahr 2007 gestiegen und hat im vergangenen Jahr nochmals leicht zugenommen und 33,8 erreicht. Die Fruchtbarkeitsziffer der ausländischen Frauen stieg ebenfalls von 53,3 (2006) auf 54,0 (2007) und ging 2008 relativ deutlich auf 52,4 zurück. Zusammengenommen lag diese statistische Kennzahl 2006 bei 37,3 und stieg 2007 bei 9.900 Geburten deutscher und ausländischer Frauen auf 37,9 an. Mit 37,8 ist die Fruchtbarkeitsziffer im Jahr 2008 bei 9.800 Geburten nahezu unverändert geblieben.

Grafik 1: Vergleich der Fruchtbarkeitsziffern in Köln, NRW und dem Bundesgebiet



Die Fruchtbarkeitsziffer ist eine der ältesten statistischen Kennziffern und wird seit jeher in der demographischen Forschung als Vergleichskennziffer eingesetzt. Im Gefolge einer Neubewertung der Familienpolitik und der familienpolitischer Maßnahmen, die eine der Reaktionen auf den demografischen Wandel darstellen, werden Geburtenzahlen und die Fruchtbarkeitsziffer heute als Frühindikator für die Wirksamkeit familienpolitischer Maßnahmen bzw. des gesellschaftlichen Klimas und der Einstellungen zu Kindern bewertet.

Vergleicht man die Entwicklung der Kölner Fruchtbarkeitsziffer mit der des Landes NW oder mit der im Bundesgebiet, so zeigt sich ein ähnlicher Verlauf: ein Anstieg im Jahr 2007 und einen nahezu unveränderten Wert in 2008. Allerdings ist das Niveau der Fruchtbarkeitsziffer in Köln deutlich höher als im Land bzw. im Bundesgebiet. Die Grafik 1 zeigt, dass die Kölner Fruchtbarkeitsziffer um zwei bis drei Punkte höher liegt, als in Bund und Land NW. Hierbei dürfte der höhere Anteil ausländischer Geburten in Köln eine Rolle gespielt haben.² Die im vergangenen Jahr gesunkene Fruchtbarkeitsziffer der ausländischen Mütter weist auf den Trend eines sich langsam angleichenden generativen Verhaltens bzw. einer sich verändernden Einstellung zur Kinderzahl in der ausländischen Bevölkerung.

Eine Bewertung der 2007 gestiegenen und im letzten Jahr stabilen Fruchtbarkeitsziffer der deutschen Frauen ist nur mit aller Vorsicht vorzunehmen. Für die Geburtenzahlen 2006 bis 2008 geht der Entscheidungszeitraum bis in das Jahr 2005 zurück und dürfte somit von der Stimmungslage eines wirtschaftlichen Aufschwungs und einer verbessert eingeschätzten persönlichen Lage geprägt sein. Neben den Auswirkungen der wirtschaftlichen Gesamtlage spielen aber auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die es Eltern erleichtern, Kinder zu erziehen, eine bedeutsame Rolle bei der Entscheidung für oder gegen Kinder. Hier ist festzuhalten, dass seit 2006 u. a. folgende Neuerungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen für Eltern festzustellen sind:

- Januar 2007 hat die neue Elterngeld-Regelung das bisherige Erziehungsgeld abgelöst. Mit der neuen Leistung zahlt der Staat dem betreuenden Elternteil nach der Geburt zwölf Monate lang 67 Prozent, maximal 1800 Euro, seines bisherigen monatlichen Nettoeinkommens. Wenn auch der andere Elternteil das Kind für einen bestimmten Zeitraum betreut, wird das Elterngeld weitere zwei Monate gezahlt. Wer vor der Geburt kein Einkommen hatte, erhält einen monatlichen Sockelbetrag von 300 Euro. Zu dieser Thematik hat das Amt für Stadtentwicklung und Statistik im Auftrag des Familienbeauftragten und des Personalamtes eine Befragung der Väter in der Kölner Stadtverwaltung durchgeführt, um die Familienfreundlichkeit der Arbeitsbedingungen sowie die Wahrnehmung und Inanspruchnahme der neuen Gesetzesgrundlagen zum Elterngeld zu untersuchen. Hierzu ist eine eigene Veröffentlichung des Familienbeauftragten vorgesehen.
- Ab 2007 können – rückwirkend für 2006 – zwei Drittel der Kinderbetreuungskosten steuerlich geltend gemacht werden. Dies gilt bis zu einer Obergrenze von 4.000 Euro pro Jahr und Kind.
- Zusätzlich ergaben sich seit 2005 im Rahmen des qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbaus der Betreuung für Kinder im Alter unter drei Jahren weitreichende Gesetzesänderungen (so im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII/KJHG) und dem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG)), die deutliche Vorteile für Familien, Tagesmütter und -väter bringen.

Dennoch muss genau beobachtet werden, ob die erhöhten Geburtenzahlen nicht lediglich ein „Strohfeuer“ einer bereits auf mittlere Sicht unverändert rückläufigen Geburtenentwicklung sind. Gleichzeitig bleibt abzuwarten, inwieweit die aktuelle Wirtschaftskrise sich bereits 2009/10 auf die Zahl der Geburten niederschlägt. Allerdings arbeiten in Köln Politik und Verwaltung mit hohem Aufwand an den Verbesserungen der Rahmenbedingungen für Familien. So konnten beispielsweise seit 2005 die Platzzahlen für die Betreuung der unter Dreijährigen von rund 1.400 auf rund 4.700 (2008) gesteigert werden. Der Rat hat noch im Februar dieses Jahres die Erreichung einer 40-prozentigen Betreuungsquote bis zum Jahr 2013 beschlossen.

² Da mit der Fruchtbarkeitsziffer das generative Verhalten abgebildet werden soll und nicht die Nationalität des Neugeborenen, musste die Berechnung der deutschen bzw. ausländischen Fruchtbarkeitsziffer über die Zuordnung der Geburten zu den ausländischen bzw. deutschen Müttern vorgenommen werden. Ansonsten wäre der größere Teil der Geburten ausländischer Mütter per Gesetz automatisch eine „deutsche“ Geburt.

Der für die weitere demographische Entwicklung wichtigen Frage, welche Gründe letztendlich eine Rolle bei der individuellen Entscheidung für oder gegen Kinder spielen, wird das Amt für Stadtentwicklung und Statistik in einer kleinräumig repräsentativen Bevölkerungsumfrage zum Thema „Demographischer Wandel“ nachgehen. Diese Umfrage enthält Fragen, die für die Folgenabschätzung der demographischen Entwicklung relevant sind. Schwerpunkt der Fragen ist die Einstellung der Bevölkerung zu den Themen „familiäre Lebenssituation“ und „Familienplanung“ sowie die Bewertung der Rahmenbedingungen für Familien mit Kindern. Die Umfrage zum „Demographischen Wandel“ wird im Frühsommer 2009 stattfinden.

6. Qualitätsverbesserung des Melderegisters durch Sonderaktion „Steuer-Identifikationsnummer“ bereits bedeutsam für den Zensus 2011

Mit Blick auf den in zwei Jahren anstehenden Zensus 2011 dienen in der Vorbereitungsphase Bereinigungsaktionen, wie die des vergangenen Jahres der Qualitätsverbesserung des Einwohnermelderegisters. Der Zensus 2011 wird, anders als bei der letzten Volkszählung 1987 sowie den früheren Volkszählungen, nicht durch eine Totalerhebung sondern durch eine Kombination von Registerauswertungen, Stichprobenerhebungen und schriftlicher Befragung erfolgen. Beim Zensus 2011 wird die amtliche Bevölkerungszahl der Stadt nach folgendem Verfahren ermittelt und festgelegt:

Mit einer Stichprobe wird die Abweichung zwischen den Daten des Einwohnermelderegisters am Zensusstichtag und der bei den Stichprobenadressen festgestellten Realität „vor Ort“ ermittelt. Die festgestellten Abweichungen führen zu einem Korrekturfaktor, mit dem die Einwohnerzahlen aus dem Melderegister korrigiert werden. Dies bedeutet, die Qualität des Melderegisters am Zensusstichtag ist von hoher Bedeutung. Ist z.B. die mit Hilfe der Stichprobe „vor Ort“ ermittelte Bevölkerungszahl kleiner als das Ergebnis im Melderegister, so führt dies zu einer Korrektur und im Ergebnis zu einer niedrigeren amtlichen Einwohnerzahl für Köln. Damit verbunden wären nachfolgend auch geringere Einnahmen aus dem kommunalen Finanzausgleich. Nur durch ein Melderegister, dass bestmöglich die Zahl und Struktur der in Köln lebenden Personen abbildet, wird ein Stichprobenergebnis vermieden, bei dem die Bevölkerungszahl nach „unten“ korrigiert wird. Die im letzten Jahr stattgefundenen Bereinigungen sind daher ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg dahin.

Tabelle 2 Einwohner- und Haushaltsstruktur in Köln seit 2006

Merkmal	31.12.2006		31.12.2007		31.12.2008	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Einwohner insgesamt	1.024.346	100,0	1.025.094	100,0	1.019.328	100,0
darunter Hauptwohnsitz	998.001	97,4	999.177	97,5	997.189	97,8
Geschlecht						
männlich	499.497	48,8	499.715	48,7	496.749	48,7
weiblich	524.849	51,2	525.379	51,3	522.579	51,3
Nation						
Deutschland	847.812	82,8	847.341	82,7	846.084	83,0
Ausland	176.534	17,2	177.753	17,3	173.244	17,0
darunter						
Europa						
EU	55.015	5,4	56.781	5,5	54.795	5,4
Türkei	64.592	6,3	63.839	6,2	62.537	6,1
übrige	25.383	2,5	25.125	2,5	24.610	2,4
Afrika	9.032	0,9	9.141	0,9	8.874	0,9
Amerika	4.654	0,5	4.855	0,5	4.613	0,5
Asien	16.917	1,7	17.087	1,7	16.910	1,7
Australien	259	0,0	283	0,0	292	0,0
Sonstige	682	0,1	642	0,1	613	0,1
Einwohner m. Migrationshintergrund	321.960	31,4	328.811	32,1	322.119	31,6
darunter						
Aussiedler/-innen	55.958	5,5	57.250	5,6	57.169	5,6
Eingebürgerte	71.493	7,0	74.908	7,3	72.263	7,1
Altersstruktur						
unter 3 Jahre	26.568	2,6	27.122	2,6	27.674	2,7
3 bis unter 6 Jahre	25.932	2,5	25.858	2,5	25.849	2,5
6 bis unter 18 Jahre	106.648	10,4	105.405	10,3	103.911	10,2
18 bis unter 35 Jahre	254.855	24,9	255.930	25,0	253.552	24,9
35 bis unter 45 Jahre	183.912	18,0	179.902	17,5	174.216	17,1
45 bis unter 60 Jahre	195.916	19,1	198.632	19,4	201.464	19,8
60 bis unter 75 Jahre	156.391	15,3	156.971	15,3	157.238	15,4
75 Jahre und älter	74.124	7,2	75.274	7,3	75.424	7,4
Bevölkerungsbewegung						
Zuzüge	51.861		51.138		56.506	
Fortzüge	51.161		50.768		63.242	
darunter						
Abmeldungen von Amts wegen	6.860		1.681		14.963	
Umzüge	84.141		81.678		83.361	
Geburten	9.622		9.358		10.502	
Sterbefälle	9.240		9.054		9.554	
Haushalte	531.290	100,0	532.513	100,0	530.429	100,0
darunter mit						
1 Person	265.825	50,0	268.433	50,4	266.978	50,3
2 Personen	143.747	27,1	143.769	27,0	143.706	27,1
3 Personen	63.097	11,9	60.752	11,4	60.664	11,4
4 Personen	41.168	7,7	41.335	7,8	41.039	7,7
5 u. mehr Personen	17.453	3,3	18.224	3,4	18.042	3,4
Personen je Haushalt	1,88		1,88		1,88	

Quelle: Stadt Köln - Amt für Stadtentwicklung und Statistik - Statistisches Informationssystem

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Tel: 02 21 / 221-21882

Fax: 02 21 / 221-21900 oder 28493

E-Mail: stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de

Internet: www.stadt-koeln.de/1/zahlen-statistik/



Der Oberbürgermeister

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit